

Einem Prinzen von Eis und Wind. Einem Prinzen, der ihr gehört hatte und sie ihm. Lange bevor ihnen der Bund zwischen ihren Seelen offenbart worden war.

Ihm fiel nun die Aufgabe zu, das einst glorreiche Königreich zu beschützen.

Der Prinz, der nach Kiefern und Schneeroch, dem Duft jenes Königreichs, das sie mit ihrem Herz aus Wildfeuer geliebt hatte.

Auch wenn die Dunkle Königin diese Zuwendungen des Jägers anleitete, dachte die Prinzessin an ihn. Klammerte sich an die Erinnerung an ihn, als wäre sie ein Fels in einem tobenden Fluss.

Die Dunkle Königin mit dem Spinnenlächeln versuchte, das gegen sie zu verwenden. In den obsidianschwarzen Netzen mit Illusionen und Träumen, die sie wob, wenn die Prinzessin kurz

davor war, aufzugeben, versuchte die Königin, die Erinnerung an ihn zu drehen, sie wie einen Schlüssel zu ihrem Geist zu nutzen.

Alles verschwamm. Die Lügen und Wahrheiten und Erinnerungen. Schlaf und die Schwärze in dem eisernen Sarg. Die Tage, die sie an den Steintisch in der Mitte des Raums gefesselt war oder von einem Haken an der Decke hing oder zwischen zwei in den Steinmauern verankerten Ketten gespannt war. Das alles verschwamm ineinander wie Tinte in Wasser.

Also erzählte sie sich die Geschichte. Die Dunkelheit und die Flamme tief in ihr wisperten sie ebenfalls und sie sang sie ihnen immer wieder vor. Eingeschlossen in diesem Sarg, versteckt auf einer Insel inmitten eines Flusses, erzählte sich die Prinzessin die Geschichte wieder und immer

wieder und ließ zu, dass sie unendlichen Schmerz in ihrem Körper entfesselten.

*Es war einmal, in einem Land, das längst zu Asche verbrannt ist, eine junge Prinzessin, die ihr Königreich liebte ...*

# I

## Armeen und Verbündete

### 1

**D**ie Schneefälle hatten früh eingesetzt.

Und auch die ersten Herbststürme waren für Terrasen ungewöhnlich früh herangefegt.

Aedion Ashryver war sich nicht sicher, ob das ein Segen war. Hielt es aber Moraths Legionen nur etwas länger von ihrer Türschwelle fern,

würde er auf die Knie fallen, um den Göttern zu danken. Auch wenn diese Götter alles bedrohten, was er liebte. Falls man Wesen aus einer anderen Welt überhaupt als Götter ansehen konnte.

Aedion hatte ohnehin wichtigere Dinge zu überdenken.

Seit zwei Wochen war er mit seiner Bane wiedervereint, und seither hatten sie keine Spur von Erawans Streitkräften entdeckt, weder am Boden noch in der Luft. Der dichte Schneefall hatte kaum drei Tage nach seiner Rückkehr eingesetzt und den ohnehin schon langsamen Transport der Truppen von ihrer versammelten Armada zu dem ausgedehnten Lager der Bane auf der Ebene von Theralis behindert.

Die Schiffe waren die Florine hinaufgesegelt bis nach Orynth, und Banner in allen Farben